

Die Hauszeitung der HUSNER AG Holzbau

Nr. 4 – November 2019

.HUS

4 Wenn Grosses entsteht

7 Schopfsanierung am Krämergässchen

8 Wohnen im Holzhaus

16 Mehr Kapazität dank Verdichtung

TERRACOTTA FÜR DEN EDLEN FASSADENLOOK

Die Erweiterung des Wohnhauses aus den siebziger Jahren bot Gelegenheit das Gebäude umfassend zu sanieren. Dazu zählte auch die energetische Aufwertung der Gebäudehülle mit einer Bekleidung aus Terracotta.



Der Massivbau an der Klosbachstrasse in Zürich hat eine umfangreiche Sanierung erfahren. Innen wurde das Gebäude vollständig entkernt und die Wohnungsgrundrisse an die heutigen Bedürfnisse angepasst. Mit der Aufstockung ist das Wohnhaus um ein Attikageschoss in die Höhe gewachsen. Innen- und Aussenwände sowie das Dach des Attikageschosses sind in leichter Holzelementbauweise gefertigt. Der kubische Ausdruck blieb dabei erhalten.

Terracotta-Fassade

Wie eine zweite Haut zieht sich die neue, hinterlüftete Terracotta-Fassade über das Gebäude und fügt Bestand, Aufstockung und Anbau zu einem neuen

Ganzen zusammen. Das keramische Bekleidungs-material wirkt auch auf der grossen Fläche sehr filigran. Aufgrund der Lage im Quartier Hottingen mit vielen denkmalgeschützten Bauten, war die Fassade vorgängig mit dem Amt für Städtebau abzustimmen. Unser Team hat die Alu-Unterkonstruktion direkt auf den bestehenden, rauen Verputz montiert und die Fassadenelemente sorgfältig eingehängt. Die neue Dämmung zwischen Mauerwerk und Bekleidung entspricht wieder den energetischen Anforderungen. Zargenspiegel, Sturz und Fensterbank sind mit vorgefertigten Blechzargen umhüllt. Ebenso sind die Erker und der runde Eingang mit demselben Blech verkleidet.

FACTS

Bauherr: Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz), Zürich

Architekt: Franziska / Sebastian Müller Architekten, Zürich

Geschätzte Kundinnen und Kunden,
liebe Leserinnen und Leser

Die einzige Konstante ist die Veränderung – so besagt es das Zitat des griechischen Philosophen Heraklit. Gerade heute, in unserer schnelllebigen Zeit, haben diese Worte nichts an Gültigkeit eingebüsst – ganz im Gegenteil. Unsere Welt ist permanent in Veränderung. Dass sich die Städte wandeln und immer mehr Menschen in den Ballungszentren leben, ist uns allen bekannt. Es sind Konzepte für die städtische Nachverdichtung mit Infrastruktur, Verkehrsplanung und qualitativem Wohnraum gefordert. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen ein paar lobenswerte Umbauten vor. Sie thematisieren die Verdichtung im urbanen Raum oder schaffen mit einer Modernisierung besseren Wohnkomfort bei geringerem Energieverbrauch.

Ganz besonders freuen wir uns Ihnen unser erstes Eigenprojekt «Visavie» zu präsentieren. Als Gesamtleister und Bauherr durften wir die Wünsche der Käufer umsetzen. In Holzbaupweise schaffen die sechs Reiheneinfamilienhäuser nachhaltigen und ökologischen Wohnraum für junge Familien.

Auch sind wir stolz über die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter. Gleich vier junge Männer haben in den vergangenen Monaten anspruchsvolle Weiterbildungen erfolgreich abgeschlossen. Sie sichern sich damit erhöhte Fachkompetenz in der sich schnell verändernden Holzbaubranche.

In diesem Sinne lade ich Sie ein, mit dieser Lektüre neue Einblicke in unser Arbeitsumfeld zu gewinnen.

Markus Fust
Geschäftsführer



2 Terracotta für den edlen Fassadenlook

Die Erweiterung des Wohnhauses aus den siebziger Jahren bot Gelegenheit das Gebäude umfassend zu sanieren. Dazu zählte auch die energetische Aufwertung der Gebäudehülle mit einer Bekleidung aus Terracotta.

4 Wenn Grosses entsteht

Die Schulanlage Oberfeld in Mägenwil aus den siebziger Jahren ist mit der steigenden Schülerzahl an ihre Grenzen gelangt. Mit der Erweiterung des Schulhauses und der neuen Doppelturnhalle hat die Gemeinde ein zukunftsgerichtetes Bauvorhaben realisiert.

5 SwissSkills Championship 2019 Basel

Nico Schönfeld bestritt im vierten Lehrjahr die Schweizermeisterschaft der Zimmerleute und brillierte mit einer Top-Leistung.



6 Umbau Altes Kolonialwarenhaus

Nach einem intensiven Umbau wurde die Liegenschaft an der Bahnhofstrasse in Frick zu neuem Leben erweckt.

7 Schopfsanierung am Krämergässchen in Riehen

Mit der Rettung des alten Schopfs beweist der Architekt auf respektvolle Weise, dass sich das Gebäude auch mit neuer Nutzung wie selbstverständlich in das Ortsbild einfügt.

8 Wohnen im Holzhaus

Im Dorfkern von Sarmenstorf plante und baute HUSNER als Gesamtleister die Wohnüberbauung Visavie. Sie besteht aus sechs Reiheneinfamilienhäusern und beruht auf dem Konzept des nachhaltigen Wohnens.

9 Ersatzneubau statt Umbau

Einst stand das Stöckli unweit des alten Bauernhauses im Dorfkern von Kaisten. Heute bewohnt die Bauherrschaft an dieser Stelle ein neues Holzhaus – unverändert im Grundriss, aber um ein Geschoss höher.

10 Gut geplant ist halb gebaut

Während mehreren Jahren wurde das Gesundheitszentrum Fricktal (GZF) in Rheinfelden saniert und modernisiert. Mit dem neuen Dachgeschoss auf den ehrwürdigen Mauern wurde der letzten Bauetappe die Krone aufgesetzt. Geplant mit BIM.

11 Diplomiert

Vier Mitarbeiter haben in den letzten Monaten unterschiedliche, berufsbegleitende Weiterbildungen erfolgreich abgeschlossen.

12 Erweiterung und Umbau mitten in Zürich

Unweit des Bahnhofs Wiedikon an der Feldstrasse in Zürich steht das Wohn- und Gewerbegebäude Viertel. Umgebaut und erweitert in Hybridbauweise präsentiert sich der Baukörper in elegantem Terracotta-Kleid.

13 Beton im Wandel der Jahre

Wo einst Weisszement dominierte, prägt heute moderner Glasfaserbeton die Fassade der Wohnüberbauung Rietholz in Zollikerberg. Optisch ist kaum ein Unterschied zu erkennen – energetisch hat die Fassadensanierung die Bauten entscheidend aufgewertet.

14 Werkhof ERNE in Birrhard

An prominenter Lage unmittelbar an der A1 erweiterte die ERNE AG Bauunternehmung den bestehenden Werkhof. Die Materialisierung der neuen Werkhalle verdeutlicht klar die Kernkompetenzen der ERNE Holding: Beton und Holz.



14 Werkhof Bad Zurzach

Am westlichen Ortseingang steht der neue Werkhof. Das moderne Betriebsgebäude bietet viel Raum für die Werkbetriebe der Gemeinden Bad Zurzach und Rekingen.

16 aarReha Schinznach – mehr Kapazität dank Verdichtung

Die komplexe Erweiterung der Rehabilitationsklinik aarReha in Schinznach-Bad schuf beste Voraussetzungen, die bestehende Gebäudekomposition in Holzbaupweise zu verdichten.

WENN GROSSES ENTSTEHT

Die Schulanlage Oberfeld in Mägenwil aus den siebziger Jahren ist mit der steigenden Schülerzahl an ihre Grenzen gelangt. Mit der Erweiterung des Schulhauses und der neuen Doppelturnhalle hat die Gemeinde ein zukunftsgerichtetes Bauvorhaben realisiert.

An- und Umbau Schulhaus

Mit dem dreigeschossigen Anbau haben die Architekten Jessenvollenweider aus Basel die ursprüngliche Raumstruktur der unteren zwei Geschosse in Stahlbeton aus einer früheren Erweiterung übernommen. Durch die gleichzeitige, vertikale Erweiterung um ein zweites Obergeschoss entstand eine kompakte Volumetrie.

Die zweite Etage hat HUSNER in Holzelementbauweise aufgesetzt. Das Holzgeschoss verweist auf die parallel gebaute Doppelturnhalle. Die Holzfenster-elemente bestehen aus grossen Festverglasungen und schmalen, hölzernen Lüftungsflügeln, welche zur Bedarfslüftung dienen.

Die Fassadenverkleidung findet unter dem auskragenden Dach einen horizontalen Abschluss in einem umlaufenden Fries aus druckimprägnierter, vertikaler Weisstannenschalung.

Die Klassenzimmer sind fast quadratisch ausgebildet. Im Erd- und ersten Obergeschoss sorgen Wandverkleidungen aus Dreischichtplatten sowie Deckenverkleidungen, bestehend aus einer Fichtenschalung mit Akustikpaneelen, für ein förderndes Lernumfeld. Das zweite Obergeschoss bleibt vorerst im Edelrohbau. Boden-, Wand- und Deckenbeläge sowie



Anbau Schulhaus



Gerberträger überspannen die Halle

Haustechnikanlagen werden erst bei Bedarf ergänzt. Mit diesem Vorgehen reagiert die Gemeinde Mägenwil auf den zu erwartenden Zuzug von Familien.

Neue Doppelturnhalle

Die Doppelturnhalle setzt die Materialisierung der Schulanlage fort: Der Sockel ist als Massivbau ausgeführt. Darüber baute HUSNER die hölzerne Tragstruktur mit Dachüberstand. Mit grossem Engagement produzierten unsere Fachleute innert sechs Wochen 2400 m² Holzelemente für die neue Sporthalle. «Den Kopfbau mit Garderoben, Technikräumen und Tribüne haben wir in Holzelementbauweise und Holzverbunddecken ausgeführt. Auch die Aussenwände der Turnhalle sind aus Holzelementen gefertigt», erklärt Marco Portmann, Projektverantwortlicher. An Decken- und Wandelementen haben wir ebenfalls Akustikverkleidungen montiert.

Ingenieurholzbau

Sowohl im Hallenbereich wie auch im Kopfbau gibt das Primärtragwerk dem grossvolumigen Holzbau von 44 Metern Länge und gut 35 Meter Breite die erforderliche Tragfähigkeit. 18 Brettschichtholzträger mit bis zu 2,2 Meter Höhe und 18 beziehungsweise

24 Metern Länge bilden zusammengebaut als Gerberträger die geforderte Spannweite von 42 Metern. Produziert wurden die BSH-Träger in Lungern. Spezialtransporte beförderten sie vom Kanton Obwalden ins aargauische Mägenwil. Nicht weniger spektakulär war deren Montage: Gut gesichert am Ausleger des Pneukrans schwebten die gewichtigen Bauteile von 4,5 Tonnen durch die Luft. Sorgfältig abgeseckt und genau platziert baute sie unser Team präzise zusammen. Die Hauptträger liegen auf acht Meter langen Stützen. Träger und Stützen sind aus Brettschichtholz oder Baubuche und teilweise sichtbar.

Dach und Fassade

Dazwischen haben wir die gedämmten Dachelemente verlegt. Innert vier Tagen war die Gesamtdachfläche von gut 1'560 m² mit 132 Dachelementen aufgerichtet.

Die Gebäudehülle besteht aus einem kombinierten Pfostenriegel-Holzelementensystem. Analog zum Schulhaus bildet druckimprägnierte Weisstanne die hinterlüftete Fassade sowie das Vordach.

Die neue Doppelturnhalle entspricht dem Minerergie-ECO-Standard und ist so konzipiert, dass sie bei Bedarf um eine dritte Halle ergänzt werden kann.



FACTS

Bauherr: Einwohnergemeinde Mägenwil
Architekt: Jessenvollenweider Architektur AG, Basel

SWISS SKILLS CHAMPIONSHIP 2019 BASEL

Vor mehr als drei Jahren hat Nico Schönfeld aus Gipf-Oberfrick die Lehre zum Zimmermann bei HUSNER begonnen. Die Freude am Werken mit Holz wurde bereits als kleiner Junge in der Zimmereiwerkstatt seines Göttis geweckt. Vergangenen Monat bestritt er als Lernender im vierten Lehrjahr die SwissSkills Championship der Zimmerleute in Basel.

fänglich Theorie gebüffelt. Das ist sehr wichtig, denn wenn man die Theorie nicht beherrscht, stimmt schlussendlich auch das Modell nicht. Nach dem dritten Trainingstag folgte die Vorausscheidung. Zwölf von 29 Kandidaten sind weitergekommen und haben sich für die SwissSkills qualifiziert.

Mit jedem Trainingstag hast Du eine weitere Hürde genommen und Neues dazugelernt.

Wo lagen die Schwerpunkte während den Trainingstagen?

Wir sind mit dem Basiswissen des dritten Lehrjahres in die Trainingstage eingestiegen. Zu Beginn haben wir die Grundlagen vertieft, damit alle auf demselben Niveau waren. Von normalen Dachausmittlungen über Gratsparren bis zu Hexenschnitten und steigenden Pfetten haben wir uns viel Zimmermanns-Handwerk angeeignet. Nach drei Trainingstagen waren wir bereit für die Vorausscheidung. Unter Zeitdruck galt es drei theoretische Prüfungen zu bestehen. Die Experten des Nationalteams haben unsere Arbeit bewertet. Zu zwölf haben wir erfüllt und waren somit qualifiziert für die SwissSkills Championship der Zimmerleute.

Du hast es geschafft bei der Berufs-Schweizermeisterschaft der Zimmerleute teilzunehmen – eine grossartige Leistung. Wie wurde dieser Wettbewerb ausgetragen?

Wir arbeiteten live vor Publikum während der Messe HOLZ in Basel. Am Montag starteten wir mit dem Einrichten des Arbeitsplatzes und arbeiteten bis am späten Freitagnachmittag am Modell, insgesamt während 22 Stunden.

Was war Eure Aufgabe?

Auf Planbasis zimmerten wir ein Modell mit zwei Kniewänden und einem Bodenrost. Das Dach enthält



Wie war die Stimmung untereinander?

Sehr freundschaftlich, die Zeit während den Vorausscheidungen hat uns zusammengeschweisst. Tagsüber arbeitete jeder konzentriert an seinem Modell in der Basler Messehalle. Die Abende verbrachten wir gemeinsam mit den Experten in einer Jugi in Basel.

Du hast während den vergangenen Monaten viel trainiert und Dir auch theoretisches Wissen angeeignet. Musstest Du in Deiner Freizeit auf viel verzichten?

Die Tage wurden etwas länger als üblich – oft habe ich abends und am Wochenende daheim gebüffelt, insgesamt waren es 95 Arbeitsblätter. Nach der Vorausscheidung durfte ich die Arbeitszeit für meine Trainings nutzen. So blieb mit guter Planung auch noch etwas Zeit für die Kollegen.

Nach diesem Wettbewerb bist Du bestens für die LAP im kommenden Frühjahr vorbereitet. Damit endet auch Deine Lehrzeit bei HUSNER. Wie sehen Deine Zukunftspläne nach der «Stifti» aus?

Zuerst möchte ich die Berufsmaturität nachholen um meine beruflichen Perspektiven zu erweitern. Dann geht's in die RS oder den Zivildienst. Und was danach folgt ist noch ungewiss – gerne möchte ich jedoch eine Weiterbildung Richtung Holzbauingenieur oder Projektleitung in Angriff nehmen.

Was gibst Du Jugendlichen mit auf den Weg, wenn sie sich ebenfalls für den Beruf Zimmermann / Zimmerin interessieren? Welche Voraussetzungen und Stärken sollten sie mitbringen?

Das Verständnis für Mathematik sollte vorhanden sein. Mathematik ist logisch und im Beruf Zimmermann basiert alles auf Logik. Auch handwerkliche Geschicktheit und gute zeichnerische Fähigkeiten sind unglaublich hilfreich. Auf der Baustelle braucht es Durchhaltevermögen. Der Arbeitstag beginnt früh am Morgen und fordert eine gute körperliche Verfassung.

Noch immer zählt der Zimmermann zu den klassischen Männerberufen. Was rätst Du einem Mädchen, wenn Sie Zimmerin werden möchte?

Mentale Stärke soll vorhanden sein und auch körperlich sollte sie stabil sein. Dass sie meist in einem Männerteam arbeitet, darf sie natürlich nicht stören. Wenn die Fähigkeiten stimmen und die Bearbeitung von Holz den Interessen entspricht – warum nicht?

Lieber Nico, wir gratulieren Dir ganz herzlich zu Deinem Erfolg. Wir sind sehr stolz auf Dich und wünschen Dir, dass Du Deine Ziele auch weiterhin mit so viel Engagement, Ehrgeiz und Freude anpackst. Alles Gute für Dich und danke für das Interview.

Interview: Karin Rölli



Im letzten Frühling hast Du Dich zum Berufswettbewerb der Zimmerleute angemeldet und Dich während des Auswahlverfahrens mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Schweiz gemessen. Welche Erfahrungen hast Du gemacht?

Dieser Wettbewerb hat mir die Chance gegeben, meine Fähigkeiten einzuschätzen. Ich habe viel theoretisches und praktisches Wissen dazugelernt und neue Kollegen kennengelernt.

Mit Geschick und viel Fleiss konntest Du Dich von den ersten Vorausscheidungen bis zur SwissSkills Championship qualifizieren. Welche Herausforderungen galt es zu bewältigen?

Zu Beginn waren wir eine Gruppe von 29 Teilnehmern. Während drei Trainingstagen haben wir vollum-

ein Andreaskreuz, zwei Schifter sowie eine steigende Lukarne. Die Aufgabe war sehr anspruchsvoll.

Warst Du nervös?

Bis ich die Aufgabenstellung mit den Plänen erhalten habe, war ich schon etwas kribbelig. Dann mit dem Beginn der Arbeit fokussierte ich mich auf mein Modell. Es gelang mir das Publikum auszublenden.

Du hast eine Top-Leistung gezeigt. Bist Du mit dem Resultat zufrieden?

Ja, das ist eine coole Sache. Mein Ziel war es ein gutes Modell zu erarbeiten – nun bin ich unter die besten Fünf gekommen und damit ins Nationalteam aufgenommen. In einer weiteren Vorausscheidung kämpfte ich um die Europameisterschaftsteilnahme 2020 in Klagenfurt.

UMBAU ALTES KOLONIAL- WARENHAUS

Die Geschichte des altherwürdigen Wohnhauses an der Fricker Bahnhofstrasse beginnt 1882. Im Laufe der Jahre wurde die Immobilie mit einem Scheunentrakt ergänzt und als Tuch- und Kolonialwarenhandlung genutzt. Rund 130 Jahre später, nach einem intensiven Umbau, haben Corinne und Oliver Stocker die Liegenschaft zu neuem Leben erweckt. Das Haus trägt wieder den einstigen Namen und erinnert an die damalige Nutzung.



FACTS

Bauherr: Stovo AG, Obermumpf
Architekt: Urs Schweizer Architekten,
Ennetbaden



Sorgsam umgebaut

Das Gebäude ist als Einzelobjekt im Inventar der kommunal geschützten Bauten der Gemeinde Frick, als Gebäude mit Substanzschutz erfasst. Mit äusserster Sorgfalt und dem Sinn für das Bestehende ist es dem Architekten und der Bauherrschaft gelungen, dem historischen Objekt mit einer Komplettanierung den einstigen Glanz zurückzubringen. Das Haupthaus wurde mit einem zweigeschossigen Anbau ergänzt, sodass sechs sorgfältig gestaltete Wohneinheiten und zwei Ateliers in die gesamte Gebäudestruktur eingepasst werden konnten. Trotz guter Bausubstanz musste das Dachgeschoss bis auf die Grundbalken ausgehöhlt werden. Dies galt es energetisch und konstruktiv auf den neuesten Stand zu bringen und als Loftwohnung auszubilden.

Respektvolle Dachraumsanierung

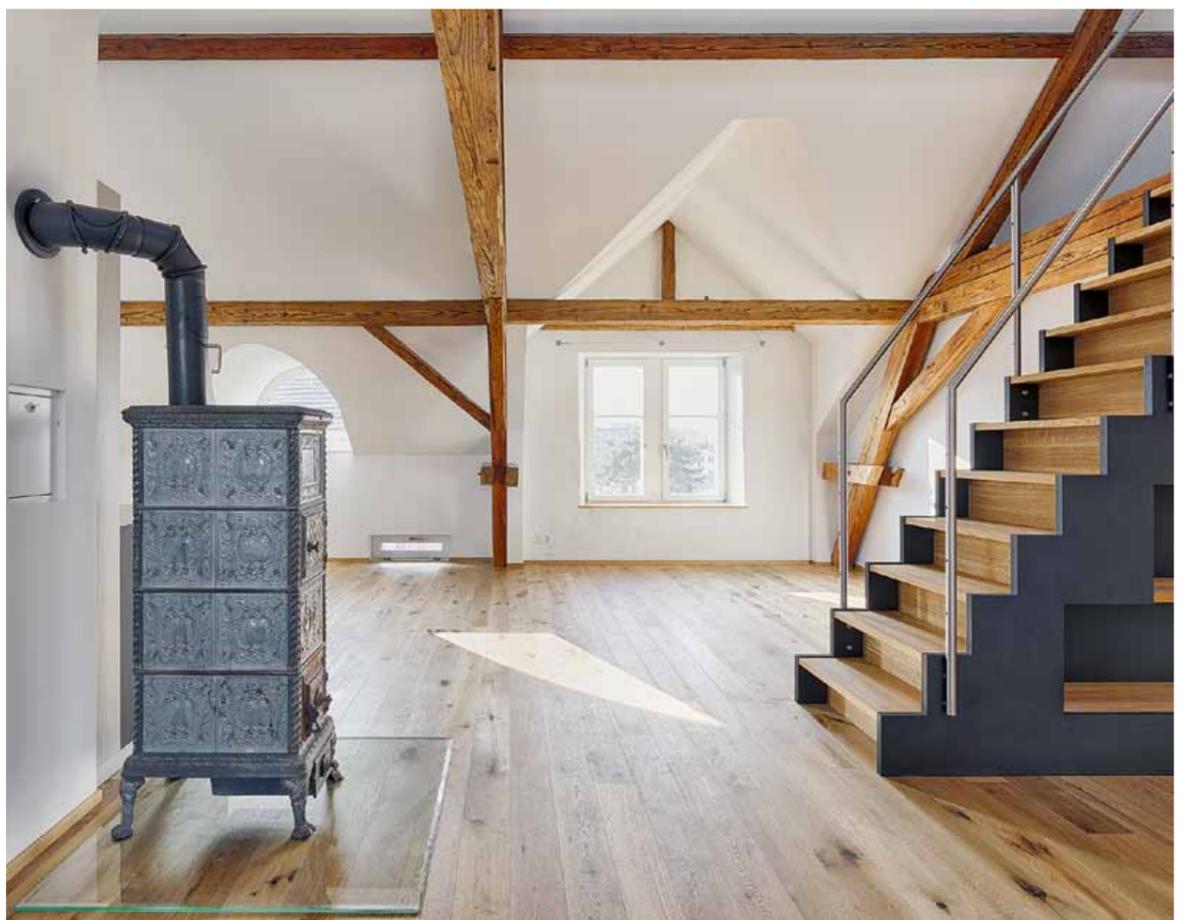
Der Aufgabenkatalog der HUSNER war vielfältig und äusserst interessant. Altbausanierungen erfordern viel Erfahrung im Umgang mit der bestehenden Baustruktur und der zu ergänzenden Materialisierung. «Den Charme des Bestandes galt es zu wahren und alt und

neu aufeinander abzustimmen. In enger Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft haben wir stets stimmige Lösungen gefunden», erinnert sich Tobias Herzog, Projektleiter.

«Das Tragwerk haben wir verstärkt und einige Balken ausgewechselt, die gesamte Ziegeleindeckung abgebrochen, neu eingedeckt und das gesamte Dach gedämmt.» Neue Lukarnen und zusätzliche Dachfenster sorgen im Dachraum für viel Tageslicht. Mit umfangreichen Anpassungen an das bestehende Gebälk wurden die Wände raumseitig mit Gipsfaserplatten beplankt. Zwei neue Loggien fügen sich harmonisch in das Gebäude ein.

Holz an Wand und Boden

Der Anbau am alten Scheunenteil in Massivbauweise hat HUSNER mit einer offenen, vertikalen Lärchenfassade umhüllt. Hofseitig setzt der neue Treppenturm und die Laube den farblichen Akzent. Das filigrane Geländer beider Baukörper ist aus vertikalen Lärchenlatten gebaut. Ein Terrassenrost aus thermobehandelter Kiefer sorgt für die warme Optik und angenehme Haptik.



SCHOPF- SANIERUNG AM KRÄMER- GÄSSCHEN IN RIEHEN

Mit der Rettung des alten Schopfs beweist der Architekt auf respektvolle Weise, dass sich das Gebäude auch mit neuer Nutzung wie selbstverständlich in das Ortsbild einfügt.

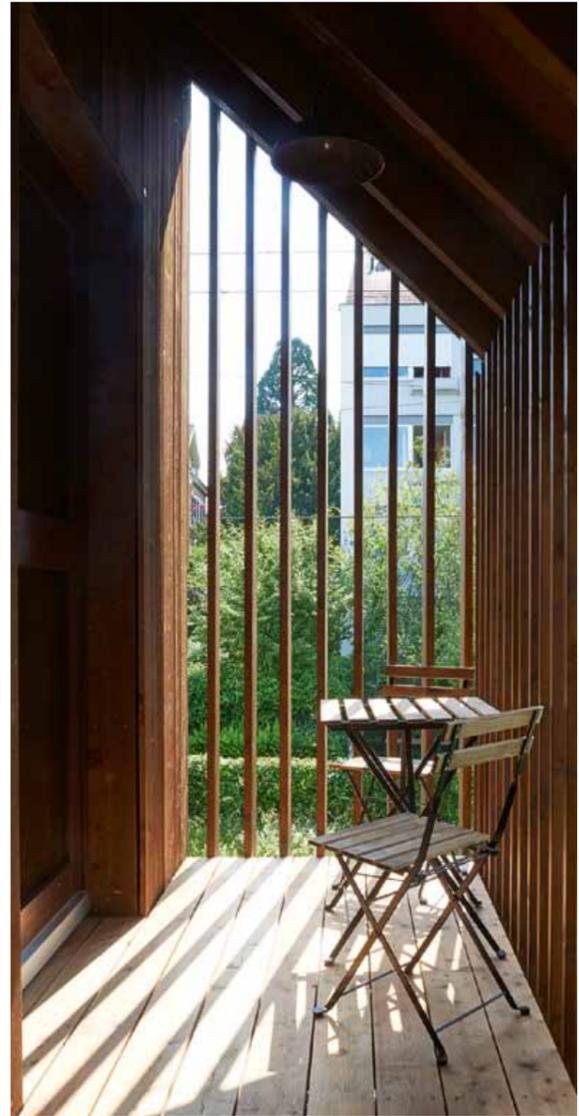
Das einstige Bauernhaus aus dem frühen neunzehnten Jahrhundert und der angrenzende Schopf bildeten das Ensemble in der Kernzone von Riehen. Völlig zerfallen musste das Bauernhaus einem Ersatzneubau weichen. Der Schopf hingegen konnte umfassend saniert werden, blieb jedoch in seinem Gebäudeausdruck erhalten. Nach dem Umbau wird er im Erdgeschoss als Werkstatt und Garage genutzt. Das Obergeschoss dient einem Atelier mit Badezimmer.

Neu aufgebaut in Holzelementbauweise

Im Erdgeschoss wurden die Aussenwände aus Bruch- und Ziegelsteinmauerwerk saniert und durch gezielte Erdbebenertüchtigungsmassnahmen verstärkt. Statische Holzelemente unterstützen die Tragfähigkeit des

Erdgeschosses. Das Obergeschoss und der Dachstuhl mussten hingegen komplett erneuert werden. Auf die alten Mauern im Erdgeschoss wurde eine neue, mit OSB-Platten beplankte Balkenlage montiert. Darauf folgte der eingeschossige Holzelementbau. Während im Erdgeschoss weiss gestrichene OSB-Platten die Innenverkleidung bilden, sind im Obergeschoss die Wände und das Dach weiss getäfelt. Das gedämmte Dach wurde mit dunkelbraunen Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Für unsere Montagearbeiten, welche in unmittelbarer Nähe zu den Geleisen der Deutschen Bahn stattfanden, musste der Projektleiter Axel Ziegler erhöhte Sicherheitsmassnahmen erfüllen.



Montage Dachkonstruktion

Von aussen

Eine vertikale, sägerohe, dunkel lasierte Fichtenschalung in drei unterschiedlichen Bretterbreiten mit offenen Fugen dient als Fassadenverkleidung. Über die neue, hölzerne Aussentreppe gelangt man auf die Veranda des Obergeschosses. Treppe wie auch Veranda sind ebenfalls mit dunklen Doppellatten verkleidet. Sie schützen die Benutzer vor Absturz und ungewollten Einblicken.

FACTS

Bauherr: M.C. Taugwalder, Riehen

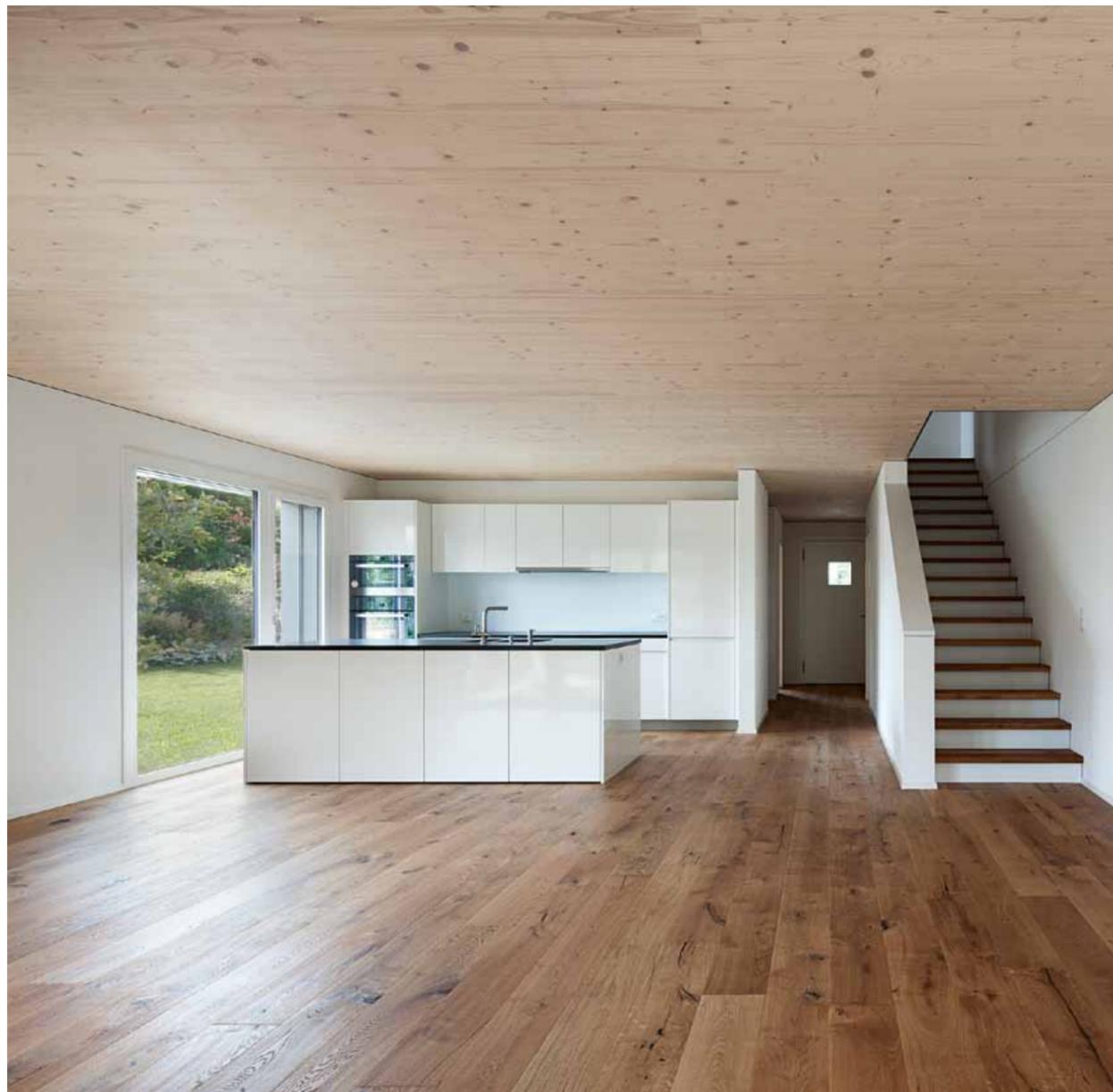
Architekt: Kaden Architekten AG, Zürich

WOHNEN IM HOLZHAUS

Im Dorfkern von Sarmenstorf plante und baute HUSNER als Gesamtleister die Wohnüberbauung Visavie. Sie besteht aus sechs Reiheneinfamilienhäusern und beruht auf dem Konzept des nachhaltigen Wohnens.



Die Überbauung Visavie liegt an leicht erhöhter Lage im Dorfzentrum von Sarmenstorf. Die Gebäudekomposition besteht aus sechs Reiheneinfamilienhäusern, gegliedert in zwei Gebäudekörper à je drei Häuser. Durch die Bauweise mit Holz wurde ein nachhaltiges und ökologisches Wohnen mit hohem Komfort erreicht. Die Staffelung der Baukörper erzielt viel Privatsphäre aber auch Begegnungszonen. «Mit Visavie haben wir einen Ort geschaffen, wo Begegnung und Austausch unter den Bewohnern stattfinden darf – sofern man das möchte», erklärt der Architekt André Konrad. Er und seine Gattin Nadia Baur Konrad haben Visavie bis zur Baueingabe geplant und mit HUSNER einen Partner gefunden, welcher als Gesamtleister das Projekt übernommen und realisiert hat.



Rekordverdächtige Bauzeit dank Holzbauweise

Bis auf die betonierte Tiefgarage und die Decke über dem Untergeschoss ist die Überbauung ein kompletter Holzbau und erfüllt die Anforderungen nach dem Minergie-Standard. Nur gerade neun Monate sind ab Baustart vergangen bis die neuen Bewohner Ihr Eigenheim beziehen konnten.

Während das Untergeschoss samt Tiefgarage betonierte wurde, produzierten die Zimmermänner in den HUSNER-Werkhallen die Holzelemente für sämtliche Aussen- und Innenwände, Decken und das Dach. Dank Vorproduktion waren die Häuser innert wenigen Tagen aufgerichtet. Die inneren Wandoberflächen sind mit Gipsfaserplatten beplankt, verputzt und gestrichen. Sichtbare Dreischichtplatten bilden die Deckenuntersicht. Der Innenausbau folgte nach Wunsch der Käufer. Eine vorvergraute, vertikale Holzfassade bildet die hinterlüftete Gebäudehülle – sie unterstreicht die nachhaltige Bauweise. Dass sich die Bewohner in ihrem neuen Holzhaus wohlfühlen, freut den Projektleiter Michael Baumann ganz besonders. Das angenehme Raumklima der Holzbauweise schätzen sie sehr.



Moderne Architektur mit attraktivem Raumprogramm

Jedes Haus verfügt über 5,5 Zimmer mit grosszügigem Grundriss über drei Geschosse. Der Zugang findet über die Tiefgarage oder einen Fussweg östlich der Gebäudekörper statt. Ein gemeinschaftlicher, gedeckter Sitzplatz lädt zum nachbarschaftlichen Verweilen ein.

Das Untergeschoss ist mit der Tiefgarage erschlossen und weist alle Technik-, Wasch- und Kellerräume auf.

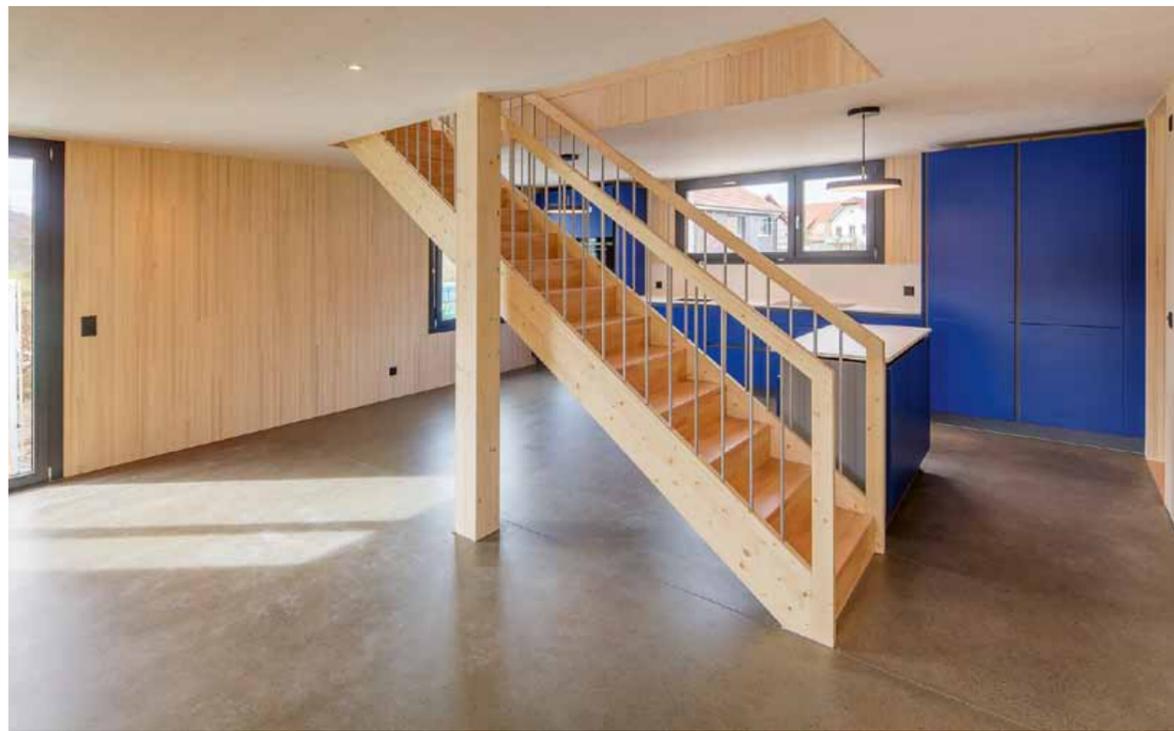
Das Erdgeschoss beinhaltet Entrée, einen grosszügigen Wohn- und Essbereich, die offene Küche sowie ein Büro und die Gäste-Toilette und bietet direkten Zugang zum gedeckten Sitzplatz.

Zum Obergeschoss mit überhoher Raumhöhe zählen helle Schlafzimmer, Nassräume sowie ein Reduit. Viel Tageslicht fällt durch die grossen Fenster und Hebeschiebetüren in Holzmetall ein. Grossformatige Faserzementplatten bilden die Dachhaut. Für die Wärmeenergie sorgt eine Erdsondenwärmepumpe.



ERSATZNEUBAU STATT UMBAU

Einst stand das Stöckli unweit des alten Bauernhauses im Dorfkern von Kaisten. Heute bewohnt die Bauherrschaft an dieser Stelle ein neues Holzhaus – unverändert im Grundriss, aber um ein Geschoss höher.



Die baulichen Möglichkeiten mit freier Raumeinteilung, komfortabler Raumhöhe und die Freiheit die Wohnräume nach den persönlichen Vorlieben zu gestalten, hat die Bauherrschaft bewogen, den Bestand abzubauen und an derselben Stelle das Eigenheim neu aufzubauen. Auch Kostensicherheit und die klare Kostentransparenz zählten zu den Gründen für einen Ersatzneubau. Der Architekt, Marco Bamberger, betont, dass die Bauweise mit Holz wesentlich zur hohen Kosteneffizienz beigetragen hat.

Als Gesamtleister hat HUSNER nicht nur den Holzbau ausgeführt, sondern auch die Verantwortung sowie das Projektmanagement sämtlicher Subunternehmer übernommen. Fabian Frei, Spartenleiter für Gesamtleistungen bei HUSNER freut sich über das gelungene Projekt und die guten Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft und dem Architekten. «Vom ersten Entwurf bis zum Einzug haben wir stets sinnvolle Lösungen angestrebt. Die schlanke Vorgehensweise hat zu einem effizienten Bauablauf geführt.»



Abbruch und Wiederaufbau

Abgebrochen bis auf die alten Bruchsteinkellerwände folgte der Aufbau des dreigeschossigen Holzelementbaus. Die Absenkung der betonierten Untergeschossdecke schuf die Möglichkeit für eine maximale Ausnutzung des Obergeschosses. Mit der Erhöhung des Kniestocks ergab sich eine spürbar höhere Raumqualität. Durch den gleichbleibenden Grundriss und die Beibehaltung des charakteristischen Daches, fügt sich das neue Einfamilienhaus selbstverständlich in die gewachsene Dorfstruktur ein.

Innenausbau

Betritt man das Haus, ist man von wohligen Holzoberflächen umgeben. Die Wände sind mit sichtbaren Schuler-Blockholzplatten materialisiert. Weiss lasierte Dreischichtplatten aus Fichte prägen die Decken. Die hölzernen Oberflächen haben wesentlich zum schnellen Innenausbau beigetragen. Den farblichen Kontrast zum Holz geben der anthrazitfarbene Anhydrid-Fliesestrich-Boden mit geschliffener Oberfläche und die dunklen Fensterrahmen. Vom offenen Wohn- und Kochbereich im Hochparterre wird man über eine Holzterrasse ins Obergeschoss mit den Schlafzimmern geführt. Vom Dachgeschoss mit zwei grossen Räumen öffnet sich der Blick weit in die umliegende Natur.



Nur noch 1 Haus zu verkaufen.
Vereinbaren Sie einen Besichtigungstermin
Remax Wohlen, Tel. 076 392 31 11
www.visavie-sarmenstorf.ch

Schlüsselfertig bauen mit dem Gesamtleister

Bauen erfordert viel Zeit, Engagement und Verständnis für unterschiedlichste Baufachthemen und Materialien. Als Gesamtleister begleitet HUSNER die Bauherrschaft für sämtliche Bauten in Holzbauweise. Ob ein Umbau, Anbau, eine Aufstockung oder das neue Einfamilien- oder Mehrfamilienhaus: Unsere Spezialisten sind der einzige Ansprechpartner. Sie nehmen sich Zeit für die Wünsche der Bauherrschaft und beraten sie vor, während und nach der Bauphase. Ergänzend zur eigenen Leistung übernehmen wir das Projektmanagement und die Verantwortung für sämtliche beteiligten Partner. Wir kümmern uns um die Kostensicherheit, achten auf Termintreue und Ausführungsqualität, sodass die Bauherrschaft dem Bauprojekt entspannt entgegenblicken kann.

FACTS

Bauherr: HUSNER AG Holzbau, Frick
Architekt: André Konrad und Nadja Baur Konrad, Lenzburg

FACTS

Bauherr: St. und D. Schulthess, Kaisten
Architekt: Planraum GmbH, Zürich

GUT GEPLANT IST HALB GEBAUT

Während mehreren Jahren wurde das Gesundheitszentrum Fricktal (GZF) in Rheinfelden saniert und modernisiert. Mit dem neuen Dachgeschoss auf den ehrwürdigen Mauern wurde der letzten Bauetappe die Krone aufgesetzt. Geplant mit BIM.



Saniertes Mansardendach mit angebauter Aufstockung

Sinnvolle Verdichtung mit Holz

Bauen im Bestand erfordert besondere Kenntnisse. Um ein bestmögliches Resultat zu erzielen und gleichzeitig den Kostenrahmen und die Termine einzuhalten, bedarf es einer exakten Analyse der bestehenden Bausubstanz. Mit viel Fachwissen und dem Verständnis für das Bestehende hat unser Team bewiesen, dass der neue Dachaufbau in Holz in vielerlei Hinsicht überzeugt. Zum Einen wurde die bestehende Bausubstanz durch die Leichtigkeit des natürlichen Baustoffs kaum belastet. Gleichzeitig erzielt Holz durch die hohe Tragfähigkeit bemerkenswerte statische Werte. Der hohe Vorfertigungsgrad der Elemente als weiterer Pluspunkt verkürzte die Bauzeit wesentlich gegenüber der Massivbauweise.

Nach dem Rückbau des alten Dachgeschosses hat unser Montage-Team in drei Etappen à je zwei Tagen 1130 m² Holzelemente über zwei Geschosse unter laufendem Spitalbetrieb montiert. Bereits im HUSNER-Werk haben wir rund 4000 Meter Haustechnikleitungen in die Elemente integriert. Der komplette Holzbau musste den hohen Anforderungen an Schall- und Brandschutz

eines Spitalbetriebs gerecht werden. Die trockene Bauweise machte die Räume innert Kürze bezugsbereit. Nord- und Südtrakt lehnen sich an die alte Optik an. Eingedeckt mit Biberschwanzziegeln werden die Dachaufbauten dem historischen Gebäude gerecht.

Den Süd-Ost Trakt haben wir als modernen Kubus mit Flachdach ausgeführt. Die moderne Architektur harmonisiert bestens mit den beiden anderen Dachaufbauten.

BIM Planung – fehlerfreier, schneller, kosteneffizienter

In der Holzbaubranche ist der digitale Wandel bereits weit fortgeschritten. Dies ermöglichte es dem Projektleiter Marco Portmann bereits in der frühen Phase des Projekts mit BIM (Building Information Modeling) modellbasiert zu planen. Die Bestandesaufnahme erfolgte mittels Laserscan. Am zentralen Modell wurde der Dachaufbau virtuell imitiert – und damit ein digitaler Zwilling erschaffen. «Sämtliche relevanten Gebäude- und Prozessdaten habe ich digital erfasst, kombiniert und vernetzt. Folglich konnten wir am digitalen



Zwilling stetig optimieren und Fehler verhindern», erklärt Marco Portmann. Als Holzbauer ist es für ihn eine Selbstverständlichkeit vorausschauend zu planen, damit auf der Baustelle nur noch zusammengesetzt werden kann. «Dank dieser zentralen Verwaltung der Informationen wurden Änderungen automatisch aktualisiert. Allen Partnern standen stets die aktuellen Daten zu Verfügung.»

Lesen Sie im Interview mit Frau Katharina Hirt, Verwaltungsratspräsidentin GZF und ehemalige Leiterin Bauprojekte GZF, welche Vorteile der Holzbau gebracht hat und worauf es bei der Holzbauweise zu achten gilt.

Seit 2014 haben Sie in mehreren Etappen das Gesundheitszentrum Fricktal in Rheinfelden umgebaut. Welche Herausforderungen stellt ein Umbau an eine Spitalleitung und das Klinikpersonal?

Grundsätzlich ist bauen unter laufendem Betrieb immer eine grosse Herausforderung. Lärm, Schmutz und Staub erschweren den Spitalalltag sowohl für Personal wie auch für Patienten.

Eine möglichst kurze Baudauer war daher für uns eine wichtige Anforderung. Die Bauweise mit Holz ist uns sehr entgegengekommen und hat sich absolut bewährt. Durch die Vorfertigung der Elemente verkürzte sich die Bauzeit in Rheinfelden auf ein paar wenige Tage.

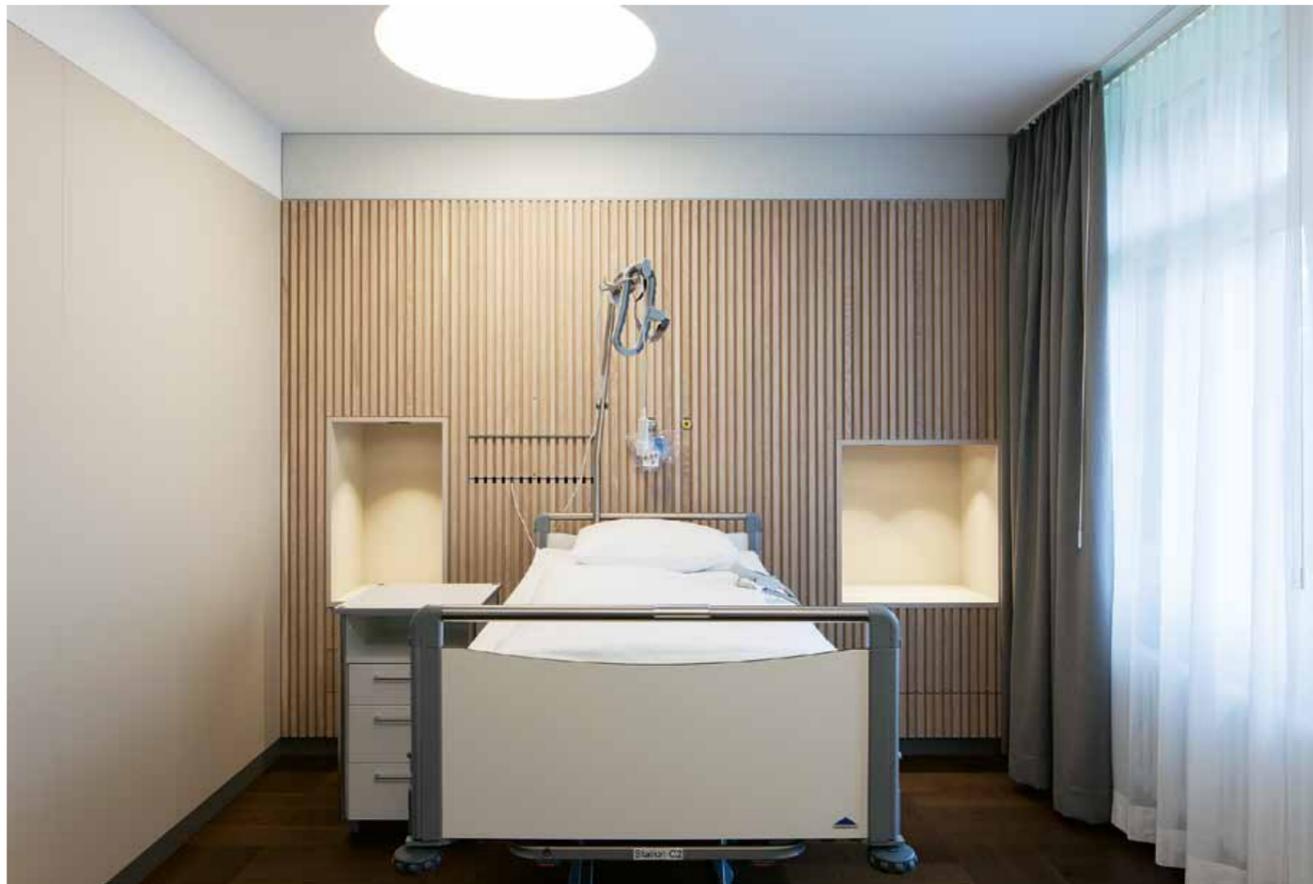
Wann sind Sie zum ersten Mal mit unserer Elementbauweise in Berührung gekommen?

Anlässlich einer Werksbesichtigung bei HUSNER in Frick hatte unser Projektteam die Chance erste Eindrücke von der Produktion der Elemente zu sammeln. Die Herstellung von ganzen Häuserteilen und die technischen Produktionsmöglichkeiten haben uns sehr beeindruckt. In Rheinfelden hat das neue Dachgeschoss dann ruck-zuck Form angenommen. Es war faszinierend, wie in wenigen Stunden der neue Aufbau montiert wurde.

Gab es weitere Gründe für die Bauweise mit Holz?

Ja, durchaus. Der Altbau hätte aus statischen Gründen nicht mehr viel Beton ertragen. Dies war ein weiterer entscheidender Grund um mit Holz zu bauen. Die 100-jährige Bausubstanz stellte uns vor grosse Herausforderungen und musste nachkorrigiert werden. Ursprünglich war nur der eine Teil neuer Dachaufbau geplant, der andere sollte bloss saniert werden. Die mangelhafte Bausubstanz hätte jedoch aufwendige statische Massnahmen





gefordert. Deshalb haben wir kurzfristig beschlossen das ganze Dachgeschoss zurückzubauen und komplett neu in Holz zu errichten. Dies war absolut die richtige Entscheidung. Durch diese Lösung haben wir nicht nur eine bessere Ausnutzung der Fläche erzielt – auch die neue Isolation weist einen deutlichen Mehrwert auf.

Der Schlüssel zum Erfolg liegt oft in der guten Planung – ganz besonders auch im Holzbau. Gibt es Schlüsselerlebnisse während der Planungsphase?

In einem ersten Schritt haben wir in Zusammenarbeit mit dem Architekten und den Fachplanern unsere Bedürfnisse aufgenommen. Die Vorfertigung der Elemente verlangte frühzeitig eine exakte Zuweisung sämtlicher Elektro-, Sanitär- und IT-Leitungen und war daher ein wichtiger und weiterer Planungsbestand. Kurz bevor die Elemente produziert wurden, haben wir

uns entschieden, die neuen Räume als Ärztesprechzimmer, anstatt wie zuvor geplant als Büroräume, zu nutzen. Dies war eine grosse Challenge und forderte nochmals erhebliche Korrekturen. Marco Portmann hat aber auch diese Herausforderung lobenswert gelöst.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit HUSNER?

Die Termintreue war für uns enorm wichtig und hat entscheidend zur pünktlichen Fertigstellung beigetragen. Auch den direkten Austausch mit Marco Portmann und anderen Fachplanern an unserer wöchentlichen Sitzung habe ich sehr geschätzt und erwies sich als sehr wertvoll. Wir konnten unsere Bedürfnisse einbringen, wurden aber auch auf Schwierigkeiten aufmerksam gemacht. Anhand von 3D-Plänen hat uns Marco Portmann die kniffligen Stellen aufgezeigt. Detailgetreue Visualisierungen haben uns in der Entscheidungsfindung unterstützt.

Nun sind die neuen Ärztesprechzimmer unter dem Dach bezogen. Wie erleben Sie das Raumklima?

Unser Team ist begeistert. Ich habe durchwegs nur positive Rückmeldungen erhalten.

Das gute Raumklima des Holzbaus ist deutlich zu spüren. Die neuen Räume sind hell, grosszügig, sehr gut gebaut und verströmen Behaglichkeit. Auch während den vergangenen hochsommerlichen Hitzewochen haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht.

Vergangenen Frühling wurden die Bauarbeiten abgeschlossen. Sind Sie mit dem Gesamtergebnis zufrieden?

Wir freuen uns sehr, dass wir den geschichtsträchtigen Altbau erhalten konnten. So ist beispielsweise der Turm, wo einst Ordensfrauen lebten, heute im Treppenhaus integriert. Mit dem aufwendigen Umbau konnten wir ein Stück Geschichte nach aussen

transportieren. Darauf sind wir stolz. Unserem Personal und den Patienten danke ich für das Verständnis. Die Geduld hat sich in jedem Fall gelohnt.

Frau Hirt, ich danke Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen und dem ganzen Team viel Freude bei Ihrem Einsatz in den neuen Räumlichkeiten.

Interview: Karin Rölli

FACTS

Bauherr: Gesundheitszentrum Fricktal GZF, Rheinfelden
Architekt: Steiger Architekten, Baden

**DIPLOMIERT:
AM PULS
DER ZEIT**

Vier Mitarbeiter haben in den letzten Monaten unterschiedliche, berufs begleitende Weiterbildungen erfolgreich abgeschlossen. Unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens haben sie sich mit Ausdauer neues, praxisbezogenes Wissen angeeignet. Wir gratulieren unseren Berufsmännern ganz herzlich zur ausgezeichneten Leistung.



vlnr: Andreas Lemblé: Holzbau-Vorarbeiter; Benjamin Schmid: Dipl. Techniker HF Bauführung Holzbau; Hans Emmenegger: Eidg. dipl. Zimmermeister; Gian Wälchli: Holzbau-Vorarbeiter

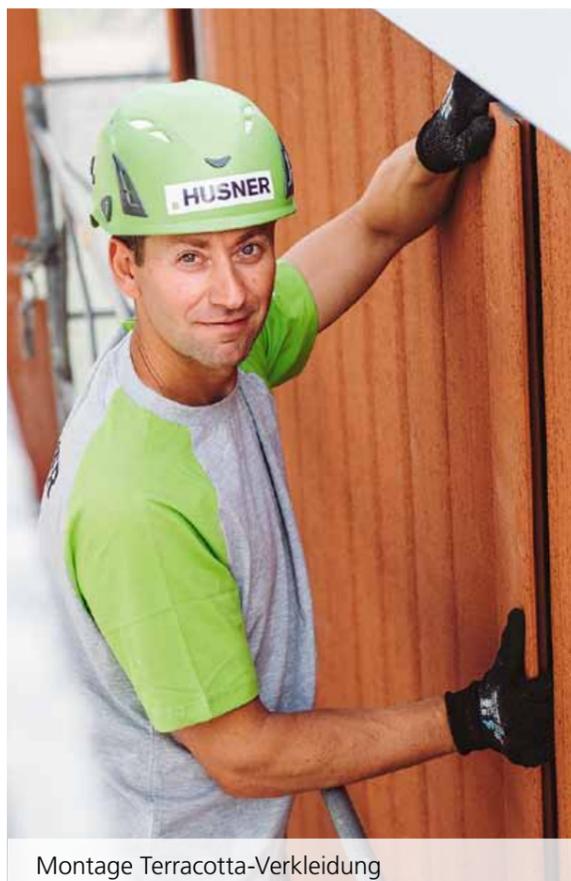
ERWEITERUNG UND UMBAU MITTEN IN ZÜRICH

Unweit des Bahnhofs Wiedikon an der Feldstrasse in Zürich steht das Wohn- und Gewerbegebäude Viertel. Umbaut und erweitert in Hybridbauweise präsentiert sich der Baukörper in elegantem Terracotta-Kleid.

Mit der wachsenden Stadtbevölkerung und dem Mangel an Baugrundstücken rückt die Verdichtung der Zentren immer mehr in den Fokus von Städteplanung und Projektentwicklung. Die Möglichkeiten sind vielfältig und reichen von der Sanierung des Bestandes bis zur maximalen Ausnützung durch Erweiterung wie Anbau, Aufstockung oder gar Ersatzneubau. Eine innerstädtische Nachverdichtung gibt die Chance, Wohn- und Geschäftsraum dort zu realisieren, wo er am meisten benötigt wird.

Erweiterung, Umnutzung, Verdichtung

Die Wohngegend im trendigen Quartier Aussersihl in Zürich ist beliebt. Hier verschmelzen Wohnen, Kultur und Gewerbe. Genau diese Vielfalt widerspiegelt das Wohn- und Geschäftshaus nach dem komplexen



Montage Terracotta-Verkleidung



Umbau. Wo vorher kleinteilige Büros angeordnet waren, sind heute im Erdgeschoss 11 Verkaufslöcher entstanden und 76 urbane Wohnungen mit individuellen Grundrissen ziehen sich über die drei Obergeschosse und das in Holzelementbauweise aufgesetzte Attikageschoss. Die Liegenschaft weist mehrheitlich kleinere Wohnstudios auf. Die Struktur wird jedoch immer wieder durch grössere Wohneinheiten, die teilweise über mehrere Geschosse organisiert sind, durchbrochen. Mit der Erweiterung vergrösserte sich die Hauptnutzfläche von 5000 m² auf 6500 m².

Umbau am Bestand in Hybridbauweise

Die Hybridbauweise kombiniert auf eindrucksvolle Weise die Stärken von Holz, Stahl und Beton. Gerade im mehrgeschossigen Wohnungsbau bietet sie zahlreiche Vorteile. So ist sie der klassischen Massivbauweise überlegen und punktet mit Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. «Mit den hochdämmenden, vorgefertigten Aussenwänden in Holzelementbauweise erzielen wir eine schnelle Schliessung der Gebäudehülle. Die Geschossdecken aus Stahl/Beton bilden die horizontale Tragkonstruktion und die vertikale Lastabtragung geht über die Stahlstützen. Im Vergleich zur Massivbauweise konnte die Wandstärke bei gleichem U-Wert deutlich gesenkt werden», erklärt Axel Ziegler, Projektleiter.

In natürlichem Kleid

Zur Strasse ist der Baukörper mit einer hinterlüfteten Terracotta-Fassade umhüllt. Die Aluminium-Unterkonstruktion hat unser Fassadenteam direkt auf das Holzelement geschraubt und die Terracotta-Elemente



an der Unterkonstruktion unsichtbar befestigt. Mit gekämmter Oberfläche verleiht das natürliche Fassadenmaterial der Liegenschaft den urbanen Ausdruck. Differenziert in der Form schützen vor den Fenstern sowohl im Erd- wie auch in den Obergeschossen filigrane Baguetterahmen vor Absturz. Einbrennlackierte Fensterzargen in Aluminium geben die farbliche Akzentuierung.

Hofseitig ist das Gebäude mit mineralisch verputzten Steinwollämmplatten verkleidet.

#Outsight

Vergangenen September, kurz vor dem Start des Innenausbau, hat HUSNER mit GFT Fassaden und dem Architekturbüro Daniel Bräuninger den komplexen Um- und Erweiterungsbau anlässlich einer Besichtigung einem grossen Fachpublikum näher gebracht. Im Fokus standen interessante Referate zur Hybridfassade mit Terracotta-Verkleidung: Rainer Hägeli als Vertreter der Bauherrschaft Schweizer Mobiliar richtete das Grusswort an die Besucher und informierte, dass bereits alle Wohnungen vermietet sind und im Frühjahr 2020 bezogen werden. Im Anschluss referierte der Architekt, Daniel Bräuninger, zur Geschichte des Gebäudes, Rahmenbedingungen zur Umnutzung und deren architektonische Umsetzung. Tobias Brunner, Spartenleiter Fassadenbau von HUSNER erläuterte die Hybridbauweise am örtlichen Beispiel mit Holz, Stahl, Beton und Terracotta. Er erklärte die Funktionalität und Stärken des hinterlüfteten Fassadensystems. Abschliessend folgte das Referat von Patrik Huber von GFT Fassaden. Vom Lieferanten des Fassadenmaterials erfuhren die Teilnehmer objektbezogene Details zur Fassadenverkleidung mit Terracotta. Der Stehlunch im Anschluss bot Gelegenheit für Austausch und Networking.

FACTS

Bauherr: Schweizer Mobiliar
Asset Management AG, Bern

Architekt: Büro Bräuninger AG, Zürich



BETON IM WANDEL DER JAHRE



Wo einst Weisszement dominierte, prägt heute moderner Glasfaserbeton die Fassade der Wohnüberbauung Rietholz in Zollikerberg. Optisch ist kaum ein Unterschied zu erkennen – energetisch hat die Fassadensanierung die Bauten entscheidend aufgewertet.

Die Überbauung Rietholz auf dem Zollikerberg stammt aus den sechziger Jahren. Dank dem Pioniergeist der Architekten Annemarie und Hans Hubacher sowie Peter Issler ist eine Wohnsiedlung mit 300 Wohnungen aus vorgefertigten Betonelementen entstanden – damals ein Novum für die Deutschschweiz. Der Plattenbau differenzierte sich jedoch deutlich von der Monotonie der bis anhin bekannten vorgefertigten Wohnsiedlungen. Durch unterschiedliche Wohnungstypen mit abwechslungsreichen Grundrissen und hohem individuellem Ausbaustandard ist ein innovatives Bauprojekt entstanden.

Heute, rund 60 Jahre später, ist die sanierte Gebäudehülle optisch kaum mit der von damals zu unterscheiden. Wo früher die Betonfassade aus Normelementen, bestehend aus Sandwichplatten mit einer



Vor der energetischen Sanierung

Aussenschale aus weissem Sichtbeton die Fassade gestaltete, umhüllen heute grossformatige Glasfaserbetonelemente die Wohnbauten. Bewusst hat die Bauherrschaft die Optik von damals durch analoge Plattenteilung und identische Farbe wieder aufgenommen. Energetisch weist die Fassade jedoch eine spürbar bessere Bilanz aus – die Heizkosten haben sich um 60% reduziert.

«Zuverlässigkeit,
Genauigkeit
und Praxisnähe
zeichnen
HUSNER beim
Bau unserer
Fassaden aus.»

Erben G. Brunner



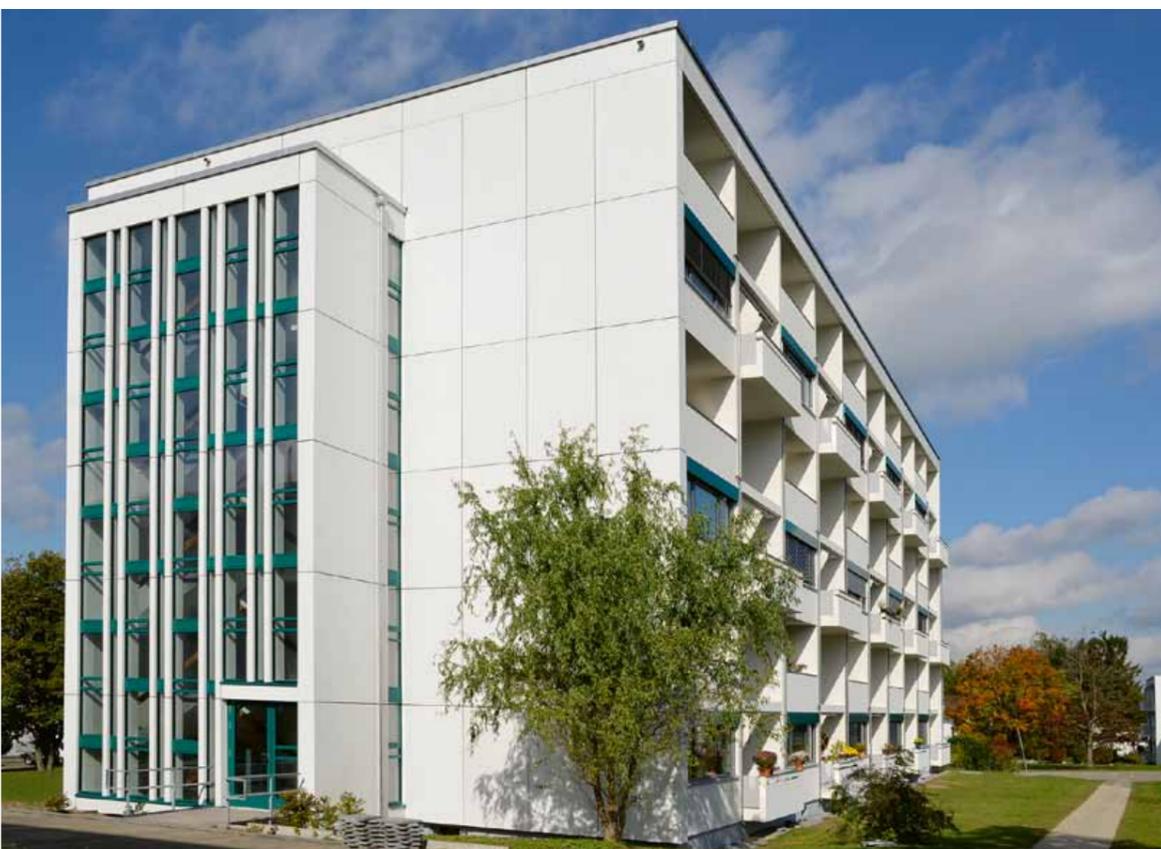
Montage

Zwischen 2016 und 2018, jeweils während den Sommermonaten, hat unser Fassadenteam unter der Montageleitung von Wädi Schütz und Sandro Baumgartner neun Bauten der Wohnsiedlung Rietholz saniert. Zeitgleich wurden auch die Fenster an den 157 Wohneinheiten ersetzt. Auf die bestehenden sieben Zentimeter dicken Betonelemente montierte HUSNER die Aluminium-Unterkonstruktion. In der Ebene der Unterkonstruktion folgten die neue Dämmung aus Glaswolle sowie ein schwarzes Windpapier zum Schutz vor Nässe, Wind und Auskühlung.

Die äusserste Schicht der hinterlüfteten Fassade bilden hoch- und querformatige Glasfaserbetonplatten und -Profile, welche am horizontalen Tragprofil eingehängt wurden. Die reinweissen Fassadenelemente hat die Stahlton Bauteile AG massgenau nach der Planung unseres Projektleiters Christian Reimann im Werk in Frick produziert.

Glasfaserbeton

Der langlebige Werkstoff basiert auf mineralischen Rohstoffen wie Sand, Zement und Glasfasern. Die Fasern übernehmen die Funktion der Bewehrung, wodurch eine Elementdicke von 18 – 20 mm ermöglicht wird. In der Vergangenheit haben unsere Fassadenteams bereits weitere Bauten mit Glasfaserbetonelementen umhüllt. So gehören das Geschäfts- und Wohnhaus Bahnhofareal Nord in Suhr sowie die Betriebszentrale SBB in Olten und das Hochhaus Weststrasse in Zürich zu unserem Leistungsnachweis.



FACTS

Bauherr: Erben G. Brunner

Architekt: Schaeppi Grundstücke
Verwaltungen KG, Zürich

WERKHOF ERNE IN BIRRHARD

An prominenter Lage unmittelbar an der A1 erweiterte die ERNE AG Bauunternehmung den bestehenden Werkhof. Die Materialisierung der neuen Werkhalle verdeutlicht klar die Kernkompetenzen der ERNE Holding: Beton und Holz.



Mit bester Sicht von der Autobahn präsentiert sich der stilvolle Neubau. Er bietet Raum für Baumaschinen, Saugbaggerfahrzeuge, schwere Baumaterialien und Büros. Der Zugang findet über die fünf Werkttore unter dem weitauskragenden Vordach statt. Dahinter liegt die stützenfreie Halle, welche von einem Zwischenboden überspannt wird. Die markanten V-förmigen Frontfassadenstützen aus Stahlbeton wurden vor Ort durch ERNE betoniert.

Vorfertigung auf der Baustelle

Zehn Holzelemente von je 19 Meter Länge und 6,5 Meter Breite bilden die Satteldachkonstruktion. Die Vorfertigung der hölzernen Elemente fand

durch das HUSNER-Team direkt auf dem Areal der neuen Werkhalle statt. «Idealerweise stand uns vor Ort genügend Platz zur Verfügung, denn für einen Transport wären diese hölzernen Riesen schlicht zu gross gewesen», erklärt Projektleiter Christian Reimann. Nach drei Wochen Produktionszeit fiel der Startschuss für die Montage: Am 50 Meter langen Ausleger des Pneukrans schwebten die Elemente von je 10 Tonnen im 15-Minuten-Takt an Traggeräten empor und wurden sorgfältig zwischen die betonierten Stützen abgesenkt. Innert einem Tag war die Halle komplett gedeckt.

WERKHOF BAD ZURZACH

Am westlichen Ortseingang steht der neue Werkhof. Das moderne Betriebsgebäude bietet viel Raum für die Werkbetriebe der Gemeinden Bad Zurzach und Rekingen.

Der zweigeschossige Hauptbau ist in Holzbauweise erstellt und mit einer natürlich belassenen Fichtenschalung umhüllt. Einzig den leicht vorspringenden Bürotrakt akzentuiert eine Kupferfassade. Der gesamte Baukörper wird von einem Flachdach mit grosser Auskragung überspannt. Grosszügig bietet der Neubau Platz für Fahrzeuge, Geräte, Werkstatt und Lagerfläche. Auch eine Küche, ein Aufenthaltsraum und Garderoben mit Duschen für die

Gemeindemitarbeitenden sind darin untergebracht. Gleich gegenüber steht der dazugehörige Unterstand für die Anhänger.

Konstruktion und Fassade

Der neue Stützpunkt weist eine stattliche Grösse von 1250 m² auf. Innert drei Wochen hat unser Team die Holzkonstruktion aufgerichtet. Das Tragwerk mit den zweiteiligen Bindern aus Brett-schichtholz überspannt eine Länge von





Montage Dachelemente

Transluzente Fassade

Die etagenhohen Platten aus Polycarbonat montierte unser Team auf die vertikalen Holzstützen und horizontale Brettschichtholz-Riegel. Die durchscheinende Ausbildung der Aussenwand ermöglicht die Nutzung von Tageslicht. Sie sorgt im Innenraum für ausreichend Lichteinfall, so dass nur wenige Fenster zum Lüften notwendig sind.

FACTS

Bauherr: ERNE AG Bauunternehmung, Laufenburg
Architekt: UC'NA Architekten, Zürich



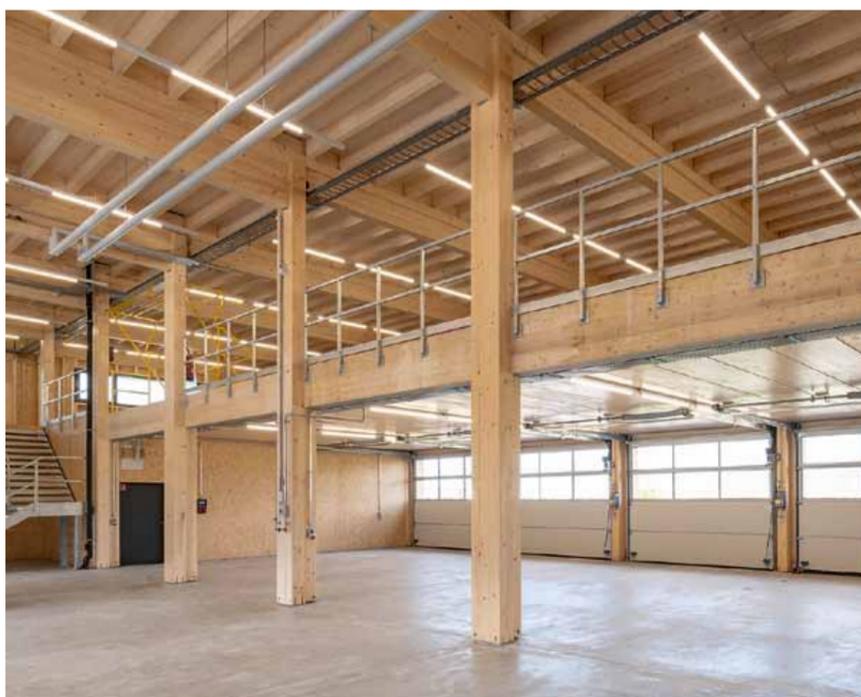
Montage Fichtenschalung

aus diesen Fichtenstämmen haben unsere Zimmermänner direkt vor Ort im Unterstand zugeschnitten und als vertikale Plus-Minus-Schalung montiert.

Heimisches Holz im Zeichen des Klimaschutzes

Ausgezeichnet mit dem Herkunftszeichen Schweizer Holz hat HUSNER für den neuen Werkhof rund 380 m³ Konstruktions- und Fassadenholz verbaut. Dies entspricht einer Holzmenge von fast 180 Tonnen. 98 % des gesamten Holzanteils stammt aus den heimischen Wäldern und wächst in knapp 20 Minuten wieder nach. Gemäss Berechnungen des CO₂-Institutes sind in diesem Holz rund 280 Tonnen des Treibhausgases CO₂ gebunden und somit langfristig der Atmosphäre entzogen.

Im Rahmen der Werkhof-Einweihung hat Christoph Starck, Direktor von Lignum Holzwirtschaft Schweiz, die Auszeichnung «Herkunftszeichen Schweizer Holz» an die Vertreter der Gemeinde übergeben. Mit dem Einsatz von Schweizer Holz setzt sich die Bauherrschaft für kurze Transportwege ein, sichert Schweizer Arbeitsplätze und fördert die nachhaltige Waldbewirtschaftung.



vlnr: Christoph Starck, Christian Reimann, Peter Moser

FACTS

Bauherr: Gemeinde Bad Zurzach
Architekt: Schneider Spannagel Architekten AG, Döttingen

30 Metern. Sämtliche Aussen- und Innenwände sowie Boden und Dach hat HUSNER in Elementbauweise erstellt. «Dank der grosszügigen Baustelleninstallation und der verständnisvollen Anwohnerschaft konnten wir die Elemente auf den Pritschen bis zur Verbauung direkt vor Ort lagern. Dies hat unseren Aufrichteprozess deutlich vereinfacht», erinnert sich Christian Reimann, Projektleiter. Während die Dach- und Deckenelemente mit Dreischichtplatten bekleidet sind, ist der Werkhoftrakt innen mit sichtbaren OSB-Platten umhüllt. Auch im Bürotrakt kamen sichtbare Dreischichtplatten zum Einsatz – die Brandschutzaufgaben forderten einen geringen Teil an Gipsfaserplatten. Das Holz für die Fassade stammt aus dem Bad Zurzacher-Wald. Die Bretter

AARREHA SCHINZNACH – MEHR KAPAZITÄT DANK VERDICHTUNG

Die komplexe Erweiterung der Rehabilitationsklinik aarReha in Schinznach-Bad schuf beste Voraussetzungen, die bestehende Gebäudekomposition in Holzbauweise zu verdichten.

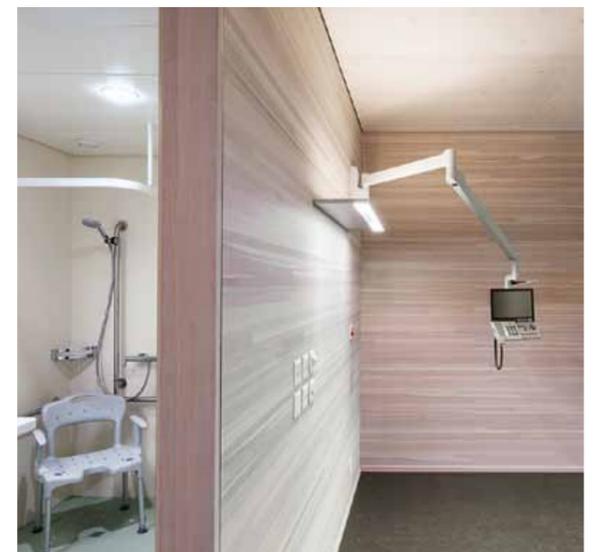
Die Gebäudekörper der dicht bebauten Parzelle stammen aus zwei Bauperioden – deutlich erkennbar an den unterschiedlichen Fassadenbildern. Ein Innenhof verbindet die verschiedenen Bauten miteinander und bringt Tageslicht in die angrenzenden Räume. Nach den Plänen des Brigger Architekturbüros Architheke wurde die bestehende Gebäudestruktur während rund zweieinhalb Jahren umgebaut. Die Bauweise in Etappen gewährleistete den Klinikbetrieb während der gesamten Umbaudauer.

Ergänzt und aufgestockt in Holzbauweise

Tragfähig, leicht und rasch montiert dank Vorproduktion im HUSNER-Werk: Diese Erfolgsfaktoren machen Holz zum prädestinierten Baumaterial für Aufstockungen und Erweiterungen. Sämtliche Wand- und Deckenelemente



Produktion Dachelement im Werk



der Aufstockung «Aarehaus» und des dreigeschossigen «Lindenhaus»-Anbaus hat das Elementbau-Team von HUSNER unter der Leitung von Marco Portmann produziert und montiert. Ebenso ist der neue Verbindungstrakt in Holzelementbauweise gebaut. Zweigeschossig schliesst er die Lücke zwischen «Quellen»- und «Jurahaus». Für die Deckenelemente wurden extra lange Dreischichtplatten von 15,5 Meter Länge eigens dazu angefertigt. Das Attikageschoss des «Jurahauses» wurde durch ein Vollgeschoss in Holzbauweise ersetzt. «Sämtliche tragenden- und brandabschnittsbildenden Bauteile haben wir gekapselt, um den hohen Brandschutzanforderungen gerecht zu werden», erklärt Marco Portmann. Die neu gewonnene Fläche wird für Schlafzimmer, Büro und Schulungsräume genutzt.

Innenausbau

Die Wände der neuen Schlafzimmer sind mit transparent lasierten Lärchenblockholzplatten materialisiert. Lasierete Fichtenplatten verkleiden die Deckenelemente. Für die warme Optik sorgen zementgebundene Spanplatten mit goldenem Schimmer an den Gangwänden des «Aarehauses» und des «Verbindungstraktes».

FACTS

Bauherr: aarReha Schinznach-Bad
Architekt: Architheke AG, Brugg

IMPRESSUM

Ausgabe: Nr. 4, November 2019
Redaktion: HUSNER AG Holzbau, Karin Rölli. Layout: HUSNER AG Holzbau, Karin Rölli, Büro für Gestaltung, Gipf-Oberfrick.
Fotografie: Margherita Crocco, Daniel Erne Photography, Glanzlicht Fotografie, Andreas Lechtape, Mirco Moser Fotografie, Claudia Müller Fotografie, Christian Roth, René Rötheli, Bernhard Strauss Fotografie, UC'NA Architekten, Reinhard Zimmermann
Hergestellt in der Schweiz, Auflage: 3300 Exemplare

HUSNER

Ein Unternehmen der ERNE Gruppe

HUSNER AG Holzbau
info@husner.ch
www.husner.ch

5070 Frick, Tel. 062 865 66 11
4053 Basel, Tel. 061 271 63 85
8064 Zürich, Tel. 044 510 43 66